

Die Sivaitische Frömmigkeit der Tamulischen Erbauungsliteratur. Von Dr. theol. Arno Lehmann. (79 S.) Berlin-Hermsdorf 1947, Heimatdienstverlag.

Das Werk bringt zum erstenmal in deutscher Sprache Hymnen aus der ältesten dravidischen Literatur. Die Auswertung der Übersetzungen macht auf bestimmte Züge indischer Religiosität und Geisteshaltung aufmerksam, die bisher in der Indologie nicht die gebührende Berücksichtigung fanden und dem Nicht-Indologen geradezu eine Überraschung sein werden. Zunächst ist es eine Höherbewertung dravidischer Geistes- und Kulturleistung, gerade was den Sivaismus angeht, der ja sonst dem europäischen und auch christlichen Verständnis so schwer zugänglich ist und so leicht als abstruse, ins Abergläubische und Magische abgesunkene Religionsform von den Ariern kulturell unterlegenen Völkern gilt. Außerdem weist der Verfasser an Hand der vorliegenden und anderer Quellen nach, daß die vielgepriesene indische Toleranz auf religiösem Gebiet auch ihre merkwürdigen Grenzen hat, daß auch die indischen Religionen so etwas wie einen Absolutheitsanspruch kennen, dem nicht nur im geistigen, sondern auch im religionspolitischen Kampf zuweilen in erschreckend blutiger Weise Nachdruck verliehen wurde. Die Arbeit berechtigt zu der Hoffnung, daß sich bald weitere Quellen aus der dravidischen religiösen Literatur erschließen und so unser Gesamtbild von indischer Religion und Geisteskultur vertieft, abgerundet und, wo nötig, auch richtiggestellt wird.

B. Fox S. J.

Die dreiköpfige Gottheit. Von W. Kirfel. (210 S.) Bonn 1948, F. Dümmler.

Im indischen und gallischen Gebiet gibt es zahlreiche dreiköpfige Gestalten von Göttern und Dämonen; seltener sind sie in den dazwischen liegenden Gegenden. Zahlreiche Beispiele werden in Bildern gezeigt und im einzelnen analysiert. K. kommt zu dem Ergebnis, daß diese Gestalten einer vorindogermanischen Bevölkerungsschicht entstammen wie auch der Shivakult in Indien, wo dreiköpfige Gottheiten besonders oft vorkommen, einer Kultur, die mehr in den Kategorien der Zeit denkt, während vorherrschendes Raumdenken in vierköpfigen Gestalten sich ausdrückt.

A. Brunner S. J.

Gedanken zu einer Metaphysik des Dämonischen. Von J. M. Hebensperger. (56 S.) Donauwörth 1948, Cassianeum. DM 0.60.

Der Vortrag untersucht zuerst, ob philosophisch über das Dasein von Dämonen etwas auszumachen sei; über Wahrscheinlichkeiten führen diese Überlegungen nicht hinaus. Geschichtlich erscheint der dämonische Mensch als der von einer Idee ganz erfüllte, von Mächten vorangetragene oder -gepeitschte Mensch; diese Mächte werden nicht als eigene Kraft erfahren. Ihr Ansatzpunkt beim Menschen scheint das Unterbewußtsein zu sein. A. Brunner S. J.

Friedrich von Hügel, Religion als Ganzheit. Aus seinen Werken ausgewählt und übersetzt von Maria Schlüter-Hermkes. (480 Seiten.) Düsseldorf 1948, Patmos-Verlag. Geb. DM 16.50.

Baron Hügel (1852—1925) lebte in der schwierigen Zeit der Auseinandersetzung zwischen religiösem Glauben und wissenschaftlicher Erkenntnis, die schließlich infolge besonders der Verkennung der Grenzen der Wissenschaft zum Modernismus führte. Er stand vielen führenden Persönlichkeiten dieser Bewegung nahe, ist aber selbst nie Modernist geworden. Davor bewahrten ihn einmal seine innige und aufrichtige Frömmigkeit, dann seine Lehre vom Inkarnationalismus: als Religion des fleischgewordenen Sohne Gottes ist das Christentum nicht reine Innerlichkeit, sondern vereint in sich notwendig die drei Elemente der kirchlichen Institution, der rationalen Erkenntnis und der Mystik im Sinne der religiösen Erfahrung. Fehlt das eine dieser Elemente, so ist das Christentum nicht mehr echt.

Die Auswahl bietet die diesbezüglichen Haupttexte aus Hügels Hauptwerk „The Mystical Element of Religion“; dazu kommen Texte aus seinen Essays, die sich auf verschiedene Fragen des Dogmas und des inneren Lebens beziehen. Es ist zu begrüßen, daß zusammenhängende Partien geboten werden, die einen guten Einblick in die Art Hügels vermitteln. Die Übersetzung ist ausgezeichnet. In einem Nachwort zeichnet die Herausgeberin Hügels anziehende geistige Gestalt, die für jeden gebildeten katholischen Laien ein Vorbild sein könnte.

A. Brunner S. J.

Hagiographie

Die Stunde des hl. Franz von Assisi. Von Reinhold Schneider. (101 S.) Wedel, Alster Verlag Curt Brauns.

In dreifachem Ansatz führt Reinhold Schneider den Menschen von heute an den